

EIN GROSSER ALBITKRISTALL VON DER SOBOTH, GEFUNDEN IM HERBST 2000.

Dietmar JAKELY

Im letzten November, noch bevor der erste Schnee kam, wollte ich spontan eine Wanderung auf den Gradischkogel unternehmen. Ein sonniges Wochenende stand bevor und wir verständigten einige Freunde und luden zu einem Herbstwandertag ein. Treffpunkt war um 10.30 Uhr im Ort Soboth und wer Zeit und Lust hat möge kommen.

Nach einem gemütlichen zweiten Frühstück, wir hatten uns zu fünf getroffen, fuhren wir mit zwei PKW's auf die „Obere Glashütte“ zum Gasthaus Rossmann vulgo Urch. Dort stellten wir unsere Autos mit Erlaubnis der Wirtin ab.

Vom Urch ging es zuerst leicht bergab in Richtung Süden. Wir wanderten ostseitig um den Gipfel des Gradischkogels herum zu den alten Bergbauen. Hier wurde ehemals Quarz für die Glaserzeugung abgebaut. Am Südhang des Kogels findet man heute noch drei „Tagbaue“ und einen verstürzten Stollen. Der östlichste Abbau ist der kleinste (Abb.2). Er liegt noch auf der steirischen Seite der Landesgrenze, die hier in Nord-Süd-Richtung über den Gradischkogel verläuft. Die beiden größeren Baue unmittelbar daneben und ein noch weiter südwestlich davon liegender Stollen befinden sich bereits in Kärnten.

Wie vorhergesagt hatten wir herrlichsten Sonnenschein, nur der angekündigte Föhn war leider ein stürmischer und eiskalter Nordwest-

wind. So begann ich als Aufwärmübung im östlichsten und windgeschützten Abbau an vorerst aussichtsloser Stelle zu arbeiten. Ein Pegmatitgang streicht hier Nord-Süd und steht senkrecht im Nebengestein, quer zur Schieferung des Amphibolites (Eklogit?). Der Quarzgang ist bis zu einem Meter mächtig und wird rechts und links von Feldspat begrenzt. Der Feldspat, ein Albit, hat bekanntlich eine hohe Spaltbarkeit und ist wesentlich leichter zu bearbeiten als der Quarz. Daher gelang es mir, seitlich an den Derbquarz heranzukommen und diesen stückchenweise abzubauen. Nach kurzer intensiver Stemmarbeit war im Anstehenden die glatte Fläche eines großen Feldspatkristalles zu erkennen. Mein Wandertag war nun vorbei, denn jetzt wollte ich den Kristall unbedingt bergen - nur, da mußte zuerst ein halber Kubikmeter Quarz vorsichtig weggestemmt werden. Meinen Freunden erschien das unmöglich, außerdem war ihnen sehr kalt und sie wollten weiter. Wir vereinbarten für den späteren Nachmittag einen Treffpunkt.

Dann ging es los. Nach dem Motto „Steter Tropfen höhlt den Stein“ stemmte ich etwa zwei Stunden lang Stück für Stück vom Quarzgang weg. Bald zeigten sich noch mehr Kristallflächen und langsam wurde mir klar, dass ich einen sehr großen Feldspat vor mir hatte. Ich wußte, daß die relativ glatt begrenzten Kristallflächen nur am Kontakt zum Quarz

ausgebildet waren und der Feldspat „nach hinten“ hin mit anderen Feldspäten innig verwachsen war. Als ich rundherum den Quarz großteils entfernt hatte, hebelte ich den etwa 30 cm großen Albit vorsichtig aus der Wand. Es entstand sofort ein Riss. Trotzdem gelang es mir, den Riesenkristall in zwei großen Teilen und einer kleinen Absplitterung zu bergen.

Am Rückweg konnten wir uns beim „Urch“ mit heißem Früchtetee anwärmen und eine hervorragend hausgemachte Brettljause ersetzte die verbrauchten Kalorien. Unsere Freunde waren bereits am Weg nach Graz, gut gelaunt, wie wir am Telefon hören konnten.

Einige Tage später erfolgte die Restaurierung des Kristalls. Die drei Teile wurden zusammengeklebt und die Risse mit weißer Knetmasse verfüllt. Danach gaben Hilde's Malkünste dem Kristall sein ursprüngliches Aussehen zurück (Abb.1).

Ich bedanke mich im Nachhinein beim Berg, er kam mir so spontan in den Sinn, dass man glauben könnte, er hätte mich gerufen.

Dem eisigen Nordwind danke ich meine „Aufwärmübung“.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:

Dietmar JAKELY,
Rieshang 62,
A 8010 Graz.



Abb. 1: Kopfgroßer Albit-Kristall - der bei der Bergung in 3 Teile zerbrochene Kristall wurde im Nachhinein restauriert; Alter Quarzabbau am Gradischkogel, Soboth, Kärnten; Sammlung H. Könighofer und D. Jakely, Graz. Foto D. Jakely und G. Hauer, Graz.

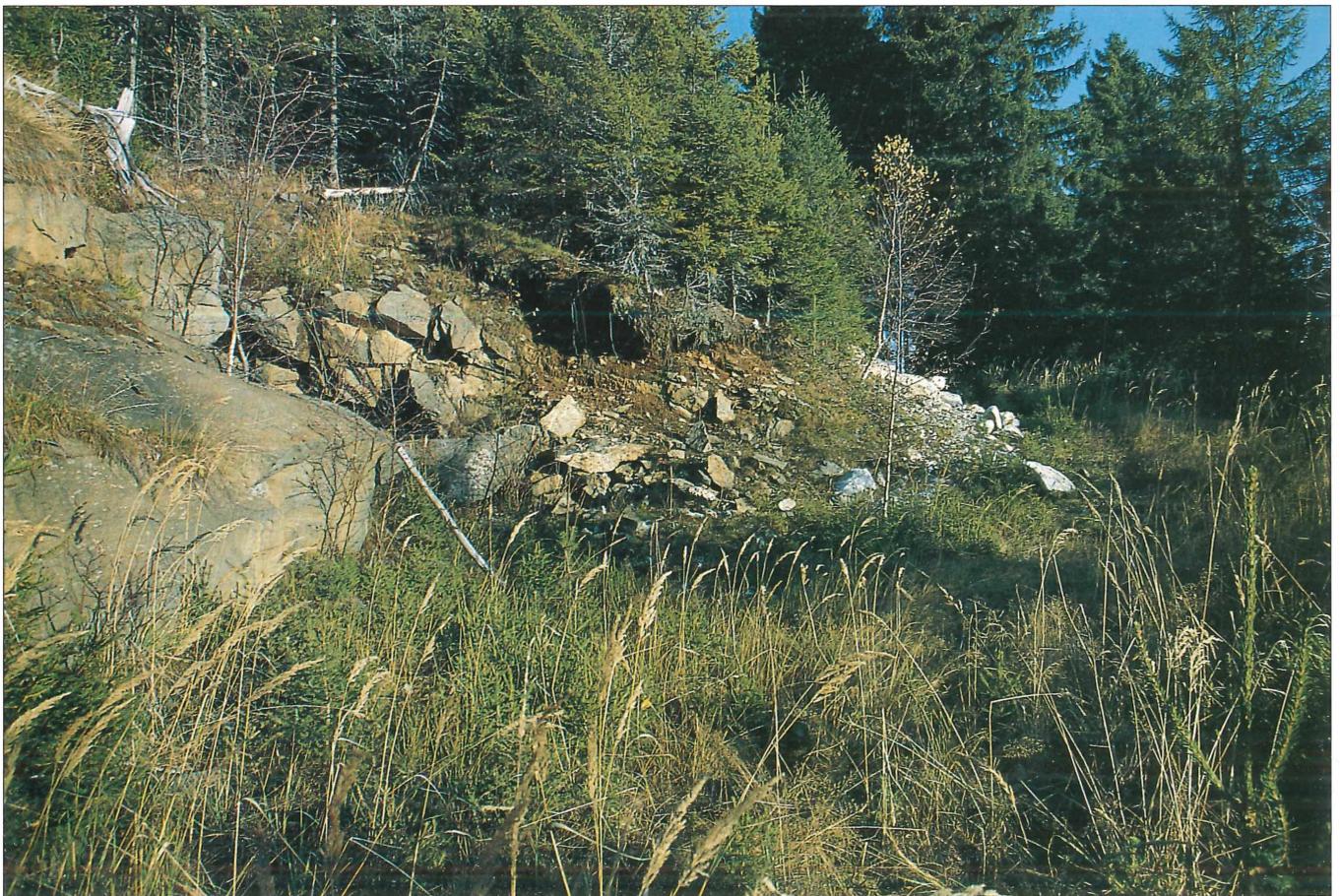


Abb. 2: Der östlichste der ehemaligen Quarz-Abbaue (Bildmitte) am Gradischkogel liegt noch in der Steiermark. Situation im Herbst 2000. Hier fand der Autor Mitte der 80-er Jahre eine Kluft mit Albit, Bergkristall, Titanit, Rutil, Chlorit und Pyrit. Foto D. Jakely, Graz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [11-15_2001](#)

Autor(en)/Author(s): Jakely Dietmar

Artikel/Article: [Ein großer Albitkristall von der Soboth, gefunden im Herbst 2000 4-5](#)